

Carlo Abarth

Carlo Abarth (* 15. November 1908 in Wien; † 24. Oktober 1979 ebenda; eigentlich **Karl Abarth**) war ein Motorradrennfahrer und Unternehmer. Er wurde italienischer Staatsbürger, als sein Vater sich bei der Annexion Südtirols in Italien für die italienische Seite entschieden hatte.

Seine Familie zog bald nach Beginn des Ersten Weltkriegs nach Meran, dem Heimatort seines Vaters. Die Ehe der Eltern wurde geschieden, und Karl zog zusammen mit Mutter und Schwester Anna zurück nach Wien. Hier fuhr er Radrennen und begann eine Arbeit als Motorradmechaniker. Ein späterer Arbeitgeber wurde das Rennteam Motor Thun. Als Ersatz für einen ausgefallenen Fahrer dieses Teams fuhr er zum ersten Mal bei einem Rennen mit und war schneller als die Werksfahrer. 1928 gründete er ein erstes eigenes Team, in dem er erfolgreich weiterfuhr.



Nach einem Unfall mit Knieverletzung blieben Schäden zurück, die ihn zwangen, auf Seitenwagenrennen umzusteigen. Eine Leistungssteigerung brachte eine Änderung am Auspuff, was ihm Jahre später zugutekam.

Vor dem Zweiten Weltkrieg war Abarth bekannt für sein Motorradgespann, das er so umgebaut hatte, dass Schräglagen bei Kurvenfahrten möglich waren. Mit dieser Maschine gewann er 1934 ein spektakuläres Rennen gegen den Orient-Express auf der 1300 km langen Strecke zwischen Wien und Ostende. Nach mehreren Unfällen stellte Carlo Abarth die Motorradrennaktivitäten ein. Im Zweiten Weltkrieg lebte und arbeitete er in Laibach. Nach dem Krieg lebte er zunächst in Meran, der engeren Heimat seiner Vorfahren. Carlo Abarth gründete 1949 zusammen mit Armando Scagliarini in Bologna die Firma Abarth, verlegte aber kurz nach der Gründung den Geschäftssitz nach Turin. Abarth übernahm von der zahlungsunfähigen Firma Cisitalia des Textilindustriellen Piero Dusio die Rennfahrzeuge und entwickelte sie als „Squadra Carlo Abarth“ weiter. Abarth wurde sowohl als Anbieter von Fahrzeugtuning wie auch als Hersteller von Eigenkonstruktionen bekannt.



Da Abarth im Sternzeichen Skorpion geboren wurde, wählte er diesen als Firmenlogo. Ein populäres Modell trug auch den Namen „Scorpione“.

Abarth blieb von der wirtschaftlichen Abschwächung, die die italienische Wirtschaft beeinträchtigte, nicht verschont. Am 15. Oktober 1971 kündigte Fiat an, dass es Abarth kauft. Einige Abarth-Autos konkurrierten weiter, aber im Rahmen einer Rationalisierungsinitiative wurde das Unternehmen zum Rennstall von Fiat und repräsentierte das Sportmodelabel. Carlo Abarth starb am 24. Oktober 1979 in seinem Haus in Wien. Im Jahr 1981 hörte Abarth & C. innerhalb der Fiat Group auf. Ende 1986 bedeutete die Einstellung der Ausdauer- und Rallye-Sportprogramme von Lancia die Stilllegung der Abarth-Aktivitäten. Erst auf der Genfer Autosalon 2007 wurde der Name Abarth wiedergeboren.

Seine dritte Frau Anneliese Abarth lebt heute in Wien und hat zu Ehren ihres Mannes die [Carlo Abarth Foundation](#) gegründet, um seinen Mythos zu erhalten. Komm. Rat Franz R. [Steinbacher](#) (Mitglied der „Commissione Tecnica Registro ABARTH“-Torino) unterstützt heute die Carlo Abarth Foundation und möchte Carlo Abarth zum 100. Geburtstag besonders Ehren.

